

BOOK OF OLGA

LUXUS MUSS SICH WIEDER LOHNEN!

Eine schöne Frau erotisch zu fotografieren, ist nicht außergewöhnlich. Dass der Auftrag vom Ehemann kommt, schon.

Olga Rodionova ist die Ehefrau eines russischen Bankers. Und sie ist sehr zeigefreudig. Sie posierte für die Fotografen Helmut Newton, David LaChapelle, Peter Lindbergh und Guido Argentini. Außerdem erschien sie auf dem Cover der Männermagazine Playboy und For Him Magazine (FHM).

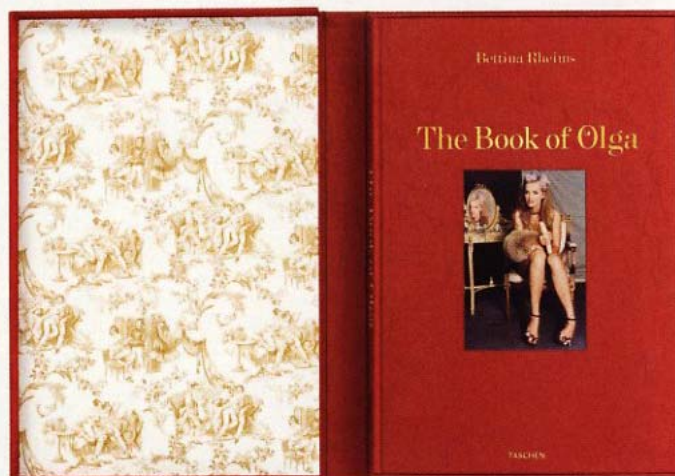
Ihr Man Sergej unterstützt diese Freizügigkeit. Eine solch lockere Haltung mag typisch für einen der neuen Reichen Russlands sein, obwohl er sich noch als „Armer“ unter ihnen bezeichnet. Man zeigt, was man hat. Dies ist weder ein moralischer noch ein ästhetischer Makel, sondern beweist nur ein entspanntes Verhältnis zu Geld.

Zu rechtfertigen wäre nur nicht, das Vermögen auf geschmacklose Weise auszugeben. Daher engagierte Rodionov die französische Fotografin Bettina Rheims. Sie ist insbesondere in Frankreich bekannt, etwa weil sie das offizielle Porträt des Präsidenten Jacques Chirac aufnahm. Ihr „Book

of Olga“ mag man zuerst einmal exzentrisch finden, doch sind wir derlei bereits vor 300 Jahren begegnet. Mit einem Ring gepiercte Sexualorgane etwa gab es bereits im Frankreich des 18. Jahrhunderts, ebenso extravagante Dekolletees, die gerade einmal den Busen umrahmten. Dies galt als normal, um den eigenen Status auszudrücken. Dagegen interessierte niemanden, den Charakter des Gegenübers zu bewerten.

Sich öffentlich ausdrucksstark zu zeigen, war und ist ein Privileg der Reichen, das sie von der Masse des Volkes unterscheidet. Darüber hinaus war es im 18. Jahrhundert geradezu eine Forderung, die zu den gesellschaftlichen Spielregeln gehörte: Sei expressiv, werde wahrgenommen oder gehe unter. Auch Sergej Radionov macht seinen privaten Genuss öffentlich. Zuerst einmal stellt er in der englischen Zeitschrift „The Observer“ fest: „Ich würde es wirklich schätzen, wenn Olga mit den Nacktaufnahmen fortfahren würde, da es meine Privilegien bestätigt. Zu meinem Vorteil würde sie immer versuchen, bestmöglich auszusehen und auf ihren Körper zu achten“. Der Affront heute ist, dass er diese intimen Aufnahmen veröffentlicht. Denn hundert Jahre nach dem Sturz des Adels hatte sich die neue bürgerliche Gesellschaft stark ins Privatleben zurückgezogen. Jede Frau, die sich wie zu Zeiten Ludwig des XVI. kostümiert hätte, würde noch heute als exhibitionistisch angesehen. Der neue Geldadel Russlands scheint mit dieser bürgerlichen Tradition wieder zu brechen, Bettina Rheims zufolge ist „The Book of Olga“ nicht der erste Auftrag dieser Art.

Olga Rodionovas Körper ist ergötzlich anzuschauen, die Aufnahmen sind technisch brillant und mit einigen kreativen Ideen belebt. Grundsätzlich aber bleiben sie konventionell: Rodionova inszenierte sich als Marie Antoinette, Domina und Pin-up-Girl. Und jede dieser Rollen füllt sie so professionell aus, dass keine Wünsche offen bleiben. Dies gelingt ihr aber nur, weil sie keine unbekanntenen Wünsche entdeckt hat, die es auszuloten gilt.



Bettina Rheims: The Book of Olga. Taschen Verlag 2008, Hardcover, 154 Seiten, ISBN 978 3 8365 0760 8, Preis: 350 Euro. Das Buch ist limitiert auf 1.000 nummerierte Exemplare und von Bettina Rheims handsigniert.